

# Erzähler vom Westerwald

Wöchentliches achtseitiges Beilage:  
Publiziertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:  
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Herausgeber:  
R. H. Habel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:  
Th. Kirchhabel, Hachenburg.

144. Erscheint an allen Wochentagen.  
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich  
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag den 24. Juni 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

## Zu Schiff nach England.

Die Wechselung haben die Franzosen diesmal wieder Präsidenten nach Art Faures, während Loubet und die bürgerlich-behauene Landesväter waren: dessen schöne italienische Gattin geruht, steht am liebsten im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und hat schon als Ministerpräsident an allen die Töpfe gerührt. Er will Vertrauensleute zum mindesten den Schiedsrichter spielen. Und zwar für die bei Vertragsabschlüssen abfallenden eine kleine Schwäche. Als er im vorigen Jahre — als Premierminister — die Reise nach Russland „um herum“ machte, erzwang er durch Hissen einer Flagge (des Marineministers) sogar den Salut gegenüber deutscher Kriegsschiffe. Und in Petersburg er sowie mit fürstlichen Ehren empfangen wurde er beinahe einen regierenden Könige. Er ist er Frankreichs Staatsoberhaupt, wenn auch wenige Jahre. Der erste offizielle Besuch, soeben gilt dem „befeindeten“ England. Die Freunde werden bald heraushaben, wo Herr Poincaré sterblich werden ihn so warm einwickeln, daß er sich selbst zu allem Ja sagt. Hunderte von Jahren gab es keine ärgeren Feinde in Europa als die Franzosen. Auf dem Altar dieses Hasses die Jungfrau von Orleans lebendig verbrannt. Und waren die Engländer nicht gerade zimperlich, — noch mehr als hundert Jahren haben sie mehrere hunderttausend Flüchtlinge an der französischen Küste und zusammenschließen lassen. Der Feldherr erklärte die Franzosen samt und sonders für die Töchter der Lottorei und sich ein Verdienst umgekehrt war es Napoleons großes, zuletzt großes Erachten, England auf die Knie zu zwingen; der unglückliche Feldzug nach Russland galt diesem England zu zwingen, sich der Kontinentalperre anzuschließen. In dieser Stimmung stand vor einem halben Menschenalter und benutzte die Franzosen beinahe zum Positiv. Dem damaligen Deutschland war von den Engländern das Vorgehen unterlag worden, und er mußte mit einem Fahne sich zurückziehen. Sogar Deutschland schenkte damals hüben und drüben in der Politik.

Es zwischen Frankreich und England so ganz geworden ist, beweist uns, daß in den Beziehungen zwischen „Freundschaft“ und „Feindschaft“ nicht liegende Begriffe sind. Der Vorfall eint uns vor einigen Jahren zum ersten Mal ein französisches Geschwader hinüberging, standen die Schiffsleute auf den steil geneigten Ufer, daß die vorbeifahrenden Franzosen ganz die Figur: „Vive la France!“ lesen konnten, gerade aufmarschierten Matrosen in weißer Uniform, laufend von den grünen Matten abhob. Solch auffällige Aufmerksamkeit entspricht sonst ganz und gar dem englischen Nationalcharakter, aber man läßt sich in jeder Art etwas kosten, wenn man dafür einen — Basallen in Europa hat. Auch die Meerfahrt nach England bildet wieder den in ganz ausnehmenden Ehrungen. Der junge Kronprinz mußte dem Präsidenten Frankreichs an die Küste entgegenreisen und ihn nach London

etwas besonders Gefährliches braucht in diesen Tagen nicht ausgebeugt zu werden, denn dies abseugnene — Militärbereitschaften zwischen Staaten mit der Spitze gegen uns existiert doch befragt sich, ob sie wertvoll ist, zumal nach der englisch-deutschen Annäherung während der Monate. Poincaré hat nur den brennenden Ehrgeiz der englisch-deutschen Verständigungs- wieder wegzuschaffen. Ebenso möchte er um alles für sich eine führende Rolle jetzt in der Welt erringen, nachdem seine ersten Bemühungen, den Krieges, so kläglich gescheitert sind. Die Konkurrenz findet ja bereits in Paris statt. Aber denkt auch an eine Vermittlung zwischen England und Serbien — unter seiner Führung. Er will dem nichts im Wege; wir gönnen Herrn Schiedsrichterämter, Dosenbandorden und anderes Germanicus.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die laufende Session des Reichstages wird, wie nicht geschloffen, sondern bis zum November werden, um die noch unerledigten Entwürfe (Post-, Konkurrenz-, Petroleummonopolgesetz, Staatsangehörigkeit, einheitliches Interdisziplinärrecht usw.) noch in diesem Jahre ver-

der Wehrbeitrag, d. h. die Milliardenabgabe, hat in zweiter Lesung die Budgetkommission abgelehnt, daß auch die höheren Einkommen zu herangezogen werden. Abgabefrei bleiben nur die 5000 Mark nicht überschreiten. Die

Steuerföhr für die Einkommen beginnen mit 1 v. H. und steigen bis 8 v. H. Abzugsfähig sind 5 v. H. des wehrpflichtigen Vermögens. Die vielbekämpfte Kapitalisierung des Einkommens ist fallen gelassen worden. Einstimmig wurde ein Antrag des Berichterstatters angenommen, wonach bei weniger als 100 000 Mark Vermögen oder 10 000 Mark Einkommen für jedes dritte und folgende minderjährige Kind eine Ermäßigung des Beitrages um 5 v. H. vorgelesen wird. Bezüglich der Bestimmung des landlichen Besitzes wurde die Einföhrung der gärtnerischen Betriebe mit großer Mehrheit angenommen. Die Wertbarkeit der Fischerei- und Jagdrechte wurde ebenfalls angenommen, und zwar gegen die Konfervativen. Der konservative Antrag, das Zwanzigfache des Ertragswerts zugrunde zu legen, wurde gegen die Konfervativen und das Zentrum abgelehnt, so daß auch bei städtischen Grundstücken das Fönfundzwanzigfache aufrechterhalten bleibt.

In bezug auf die geplante Aufhebung der Reichswertzuwachssteuer hat der Vorstand des preussischen Stödtetages an das Reichsschatzamt eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt: „Im Zusammenhang mit dem Vermögenssteuergesetz schweben Erörterungen und sind in der Budgetkommission Anträge gestellt, die eine Aufhebung des Reichswertzuwachssteuergesetzes bezwecken. Wir bitten dringend, von jeder Maßregel Abstand zu nehmen, die die Finanzen der Stödt schädigt. Durch § 58 des Reichswertzuwachssteuergesetzes ist den Gemeinden ein Anteil des Ertrages der Zuwachssteuer von 40 Prozent überwiesen. Eine Aufhebung des Reichswertzuwachssteuergesetzes würde einen tiefen Eingriff in die Finanzen der Gemeinden darstellen und würde wohlverworbene Rechte der Gemeinden beseitigen. Wir beantragen deshalb, falls das Reichswertzuwachssteuergesetz aufgehoben wird, die benachteiligten Gemeinden in vollem Umfang zu entschädigen, etwa durch Überweisungen aus dem Ertrage der Reichsvermögenszuwachssteuer.“

Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika ist unter dem Vorsitz des Gouverneurs Dr. Schnee in Dar-es-Salaam zusammengetreten. Der Gouverneur hob die günstige Entwicklung der Plantagenwirtschaft wie der Eingeborenenewirtschaft hervor, die sich besonders in einer bedeutenden Steigerung der Ausfuhrzahlen zeige. Im Norden sei unter Beihilfe des Gouvernements ein Viehzuchtverein gegründet worden. Durch Wassererleichterung hoffe er Raum für weitere Viehfarman am Meru zu gewinnen. Die Rinderpest herrsche noch in einigen Eingeborenengebieten, werde aber erfolgreich durch Serumimpfungen bekämpft. Ferner gelangte eine Änderung der Gewerbesteuerordnung betreffend Befreiung der Höchststeuergrenze für ertragslose Pflanzungen zur Annahme. Endlich wurde eine Pflanzenschutzverordnung und eine Verordnung betreffend Schädlingsbekämpfung mit einigen Änderungen angenommen. Bei Erörterung der Vorlage über weitergehenden Wildschuß wurden gegen bestimmte europäische Jäger Beschuldigungen erhoben, deren Untersuchung der Gouverneur zusagte. Die Vorlage wurde dann unter Verhinderung der Bestimmungen zum Schutz des weiblichen Wildes und unter Verhinderung der Abschußzahl der jagdbaren Tiere angenommen.

Von angeblichen Aufständen im deutschen Kongogebiet wollen französische Blätter wissen. Es soll von Eingeborenen ein Angriff auf die Kolonne des Majors Zimmermann gemacht worden sein. Im Reichskolonialamt ist allerdings von einem solchen Vorfall nichts bekannt. Es wandte sich telegraphisch an das Gouvernament in Kamerun mit dem Ersuchen um Aufklärung. Im Reichskolonialamt ist man geneigt, diese französische Meldung in Zusammenhang mit dem im April stattgehabten Zusammenstoß zu bringen, bei dem ein Unteroffizier Siewers den Tod fand. Bis zum Eintreffen genauer Nachrichten wird man sich in Geduld zu fassen haben, da bei der Mangelhaftigkeit der Wege im neu erworbenen Kongogebiet bis heute noch nicht einmal ein eingehender Bericht über den im April erfolgten Tod des Unteroffiziers Siewers eingetroffen ist.

Das Reichsangehörigkeitsgesetz, das im Reichstag noch in dritter Lesung zu beraten ist, dürfte infolge der Geschäftsfrage vor der Vertagung nicht mehr verabschiedet werden. Auch die zehn ausstehenden Wahlprüfungen werden vorläufig unerledigt bleiben. So wird es kommen, daß der Sozialdemokrat Haupt, dessen Wahl schon vor Monaten von der Kommission für ungültig erklärt war, noch im Herbst Reichstagsabgeordneter ist, während andere später von der Kommission geprüfte Mandate bereits einen neuen Mandatsinhaber haben (siehe Vietmeyer-Naumann).

Die Handwerkerkonferenz, die am 30. Juni und 1. Juli im Reichsamt des Innern zusammentritt, wird sich mit Vorschlägen zur Abänderung des Handwerksgesetzes von 1847 beschäftigen. Bekanntlich soll eine Reihe von Abänderungswünschen des Handwerks durch eine Gewerbeordnungsnovelle demnächst Erfüllung finden.

Eine Besteuerung der Buchmacher ist, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, von der Reichsregierung in Aussicht genommen. Ein entsprechender Gesetzentwurf soll dem Reichstage noch in diesem Herbst zugehen. Diese Maßnahme kann natürlich nur auf eine Konzessionierung des Buchmehrgewerbes hinauslaufen.

Ein badischer Großblock ist für die bevorstehenden badischen Landtagswahlen ausgearbeitet. Der in

Freiburg i. B. abgehaltene außerordentliche Parteitag der Sozialdemokraten Badens hat nämlich beschlossen, daß von den Vertrauensmännern abgeschlossene Abkommen mit den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei für die Landtagswahlen nach dem Referat des Reichstagsabgeordneten Frank gutzuheißen.

### Schweiz.

Die von dem Schweizerischen Bundesrat an die europäischen Staaten gerichtete Anfrage wegen Veranstaltung einer neuen Konferenz über den internationalen Arbeiterschutz ist von den meisten Regierungen zustimmend beantwortet worden. Demnach hat der Bundesrat die Eröffnung der Konferenz in Bern auf den 15. September festgelegt und an folgende Staaten Einladungen zur Teilnahme gerichtet: Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Norwegen, Niederlande, Portugal, Russland und Schweden. Gegenstand der Verhandlungen werden bilden die industrielle Nacharbeit jugendlicher Arbeiter und der Zehnstundentag für die in der Industrie beschäftigten Frauen und jugendlichen Arbeiter.

### Spanien.

Die Kämpfe in Marokko dauern fort, nehmen aber jetzt für die Spanier, die sich von der ersten Überraschung erholt haben, einen günstigeren Verlauf. Antich wird aus Tetuan gemeldet, daß dort am Sonntag eine Kolonne mit großen Massen von Kabulen zusammengestoßen ist. Es entbrannte ein heftiger Kampf, in dem die Spanier siegreich blieben. Sie verloren zwei Tote und 35 Verwundete, darunter einige Offiziere. Die Eingeborenen wurden gänzlich aufgerieben.

### Türkei.

Das Urteil über die Mörder des Großwesirs Mahmud Schewket Pascha ist nun vom Kriegsgericht zu Konstantinopel gefällt worden. Von den Angeklagten wurden zwanzig, darunter acht in ihrer Abwesenheit, zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Urteil ist dem Sultan zur Genehmigung unterbreitet worden, der bereits erklärt hat, daß er es vollstrecken lassen werde.

### Aus In- und Ausland.

Paris, 23. Juni. In Brüssel veranstalteten während des militärischen Papstentritts mehrere Gruppen von Antimilitaristen Kundgebungen gegen die dreijährige Dienstzeit. Der Majormajor ließ die Truppen sofort nach der Kaserne zurückführen.

Paris, 23. Juni. Mehrere Blätter schreiben dem Londoner Besuch des Präsidenten der Republik eine besondere Bedeutung zu und erhoffen von ihm ein energisches Eingreifen der Tripel-Entente in die Lösung der Balkankonflikte.

Verdun, 23. Juni. Hier wurden fünf Soldaten des 4. Oularen-Regiments verhaftet, die im Verdacht standen, zahlreiche revolutionäre Anschläge gegen die dreijährige Dienstzeit an den Kaserneanlagen angeklagt zu haben.

Barcelona, 23. Juni. Bei einer Protestversammlung gegen den Krieg kam es zu heftigen Kundgebungen. Als die Polizei einschritt, gaben die Manifestanten Revolver-schüsse ab. Die Polizeibeamten feuerten ebenfalls. Zwei Manifestanten und ein Polizeibeamter wurden verwundet, auch ein Journalist wurde leicht verletzt. 22 Personen wurden verhaftet.

Beirut, 23. Juni. Infolge eines Zwischenfalls zwischen griechisch-orthodoxen Patriarchen und einem Teil seiner Gemeinde bestehenden Konflikts kam es in der Kirche St. Nicolas in Jaffa zu einer wüsten Kauererei. Der Kaimakam mußte mit Wassengewalt einschreiten, um Ordnung zu stiften.

Mexiko, 23. Juni. Der französische Flieger Vidier, der auf Seiten der Rebellen kämpft, wirft Bomben auf die Kriegsschiffe im Hafen Guaymas und zwingt sie dadurch, in See zu gehen. Im Gefecht bei Oriz tötete er Hunderte von Rebellen durch Bomben.

## Der bevorstehende Bruderkrieg.

Die Spannung zwischen Bulgarien auf der einen und Serbien, Griechenland und Montenegro auf der anderen Seite hat nachgerade ihren Höhepunkt erreicht. Schon gehen täglich bei den feindlichen Vorposten die Gewehre last von selbst los und es bedarf der größten Anstrengungen, die erbitterten Truppen auseinander zu halten. Alle friedlichen Mittel sind offenbar erschöpft und man erwartet läglich die folgenschwere Entscheidung, die auch das energische Friedenstelegramm des Zaren nicht mehr aufzuhalten in der Lage ist.

### Drohende Sprache Bulgariens.

In allen politischen Kreisen Sofias herrscht die feste Überzeugung, daß der Krieg unvermeidlich ist. Man ist überzeugt, daß die Entscheidung spätestens in dieser Woche fallen muß.

Sofia, 23. Juni. Das offizielle Blatt „Bulgaria“ erklärt, die Ablehnung der bulgarischen Vorschläge betreffend die Demobilisierung schließe die diplomatischen Verhandlungen zwischen Bulgarien und Serbien ab. Es bleibe noch übrig, ein wirksameres Mittel zur Regelung der Differenzen zu finden. Dieses Mittel werde Bulgarien zu finden wissen; denn es sei entschlossen, in der Verteidigung seines Rechts bis ans Ende zu gehen.

Das sieht höchst bedenklich aus und läßt nur geringe Hoffnungen auf Frieden. Schlimm ist ferner auch, daß der serbische Ministerpräsident Radtschik erneut dem



hat. Er mußte der kriegerischen Strömung innerhalb seines Kabinetts weichen.

### Ein europäisches Schiedsgericht.

Nachdem der russische Vermittlungsvorschlag keinerlei Wirkung ausgeübt hat, wollen nun die Großmächte wieder gemeinsam eingreifen, um den Bruderkrieg zu verhindern. Berlin, 23. Juni. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, wird von den Regierungen Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens ein Druck auf die Balkanstaaten ausgeübt, um den Ausbruch eines kriegerischen Konfliktes zwischen ihnen zu verhindern. Die Bemühungen der Mächte gehen zunächst allgemein dahin, die Balkanstaaten zu einer Verständigung zu bewegen, ohne daß sich die Mächte dabei auf die Annahme eines Schiedsspruches des Jaren durch die Streitparteien festlegen. Es wird vielmehr auch der Gedanke eines gemeinsamen Schiedsgerichtes der Großmächte erwogen, falls anders eine Einigung nicht herbeigeführt werden könnte.

Dazu schreibt auch die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Gegenwärtig läßt sich noch nicht absehen, ob der Streit unter den Balkanstaaten durch schiedsrichterliche Vermittlung oder durch Kriegsgewalt entschieden werden wird. Das allseitige Festhalten der Großmächte an den Grundlinien einer europäischen Friedenspolitik, zu denen auch die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Balkanstaaten gehört, hat bisher günstig gewirkt und wird sich, wie wir hoffen, auch fernerhin bewähren.“

### Hof- und Personalmeldungen.

\* Der Kaiser wird am 25. Juli zu einem dreitägigen Besuch des dänischen Königspaares in Kopenhagen eintreffen.

\* Die Kaiserin ist von Hamburg wieder nach Potsdam zurückgekehrt und hat im Neuen Palais Wohnung genommen.

\* Die Prinzessin Franz von Bayern ist von einem Prinzen entbunden worden. Prinz Franz von Bayern ist der dritte Sohn des Prinzregenten Ludwig.

### Soziales und Volkswirtschaftliches.

\* 4000 Arbeiter ausgesperrt. Zwischen der Firma Cohn, Cohnmann u. Co. in Essen (Ruhr) und vielen Arbeitern, die wegen Lohnstreitigkeiten die Kündigung eingereicht hatten, ist es zu einer Verständigung nicht gekommen. Die Fabrikantenvereinigung der Textilindustrie hat daher 4000 Arbeiter ausgesperrt. Sollte auch in der kommenden Woche eine Einigung nicht zustandekommen, so beabsichtigt die Fabrikantenvereinigung, weitere 2500 Arbeiter auszusperrten.

### Kongresse und Versammlungen.

\* Deutscher Städtetag. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Berlin, Bernuth, hat im Berliner Rathaus eine Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages stattgefunden, in der u. a. eine Vorbesprechung über die Tagesordnung für die nächste Hauptversammlung des Deutschen Städtetages, die im Mai 1914 in Köln stattfinden soll, vorgenommen wurde. Der Deutsche Städtetag, der seine Hauptversammlungen alle drei Jahre abhält, tagte zuletzt im Jahre 1911 in Bielefeld.

\* Auf der Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, der zuerst in Leipzig tagt, war außer dem König von Sachsen auch Graf Zeppelin anwesend. Dieser hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Euer Majestät sind einer der ersten deutschen Souveräne gewesen, die sich einem meiner Fahrzeuge anvertraut haben. Das ist im hohen Maße für meine Sache förderlich gewesen. Die Technische Hochschule in Dresden hat mir durch Verleihung des Dr. ing. zuerst mit dem Beweis dafür gebracht, daß die Deutschen Ingenieure in ihrer Mehrheit meinen Bestrebungen günstig gesinnt waren. Dann kam als weitere Auszeichnung die Verleihung der Großhofmedaille durch den Verein Deutscher Ingenieure und es freut mich, hier Gelegenheit zu haben, noch einmal meinen tiefsten Dank dafür sagen zu können.“

## Auf fremdem Boden

Ein Roman aus Ostpreußen von Dr. Fritz Skowronnek.  
15) (Nachdruck verboten.)

Jetzt hatte die Jagdpassion wirklich von ihm Besitz genommen. Trotzdem gelang es ihm mit Ausbietung aller Energie für einen Augenblick seiner Erregung Herr zu werden. Das Bild mochte höchstens zwanzig Schritte von ihm entfernt sein. Er kam gut auf das Blatt ab und machte mit dem rechten Rohr Dampf.

Der Reiter ruckte stark zusammen, stand einen Moment still, dann wandte er sich und nahm den Schützen an. Mit Blüheschmelze fuhren dem Affessor die Gedanken durch den Kopf. Der erste war: Hinter dem Baum Deckung zu suchen! Doch gleich bäumte sich in ihm der Widerstand gegen einen solchen feigen Rückzug auf. Er brachte das Gewehr schnell wieder an die Wade, hielt dem heranstürmenden Reiter ganz vorn auf das Gebräch und machte zum zweitenmal den Finger krumm.

Der Schuß lag, und auf die kurze Entfernung tat auch das etwas zu seine Schrot seine Wirkung. Der starke Basse brach vorn zusammen, richtete sich mit gewaltiger Kraftanstrengung noch einmal auf und warf dann um.

Schnell klappte Burmeister das Gewehr auf und schob zwei neue Schrotpatronen ein. Die Vorsicht war überflüssig. Der zweite Schuß hatte seine Wirkung getan. Atemlos kam der Förster, der das Prasseln ebenfalls vernommen hatte, angelaufen. Salutierend legte er die Hand an die Wäde.

„Weidmannsheil, Herr Affessor! Das nenne ich wackere Jagd! Tausend ja, ein Prachtker! Wiegt mindestens seine drei Zentner. Gratuliere von Herzen.“

Wie im Traum nahm der Affessor den Glückwunsch und den Bruch in Empfang. Ihm war so märchenhaft glücklich zumute, daß er den Glückwunsch vorerst nur durch einen Handdruck erwidern konnte. Er fühlte, daß etwas Neues in sein Leben getreten war: Die Jagdpassion.

Die Treiber, denen das Beglücken der riesigen Beute anvertraut wurde, erhielten ein fürstliches Geschenk, das zu einer fröhlichen Anekdote für die ganze Genossenschaft ausreichte. Dann wurde wieder der Reitwagen bestiegen.

„Jetzt müssen Sie noch den Rehböck schießen, dann fahren wir mit beiden Beutesüden zur Oberförsterei, und abends gibt's eine solenne Anekdote. Das bitte ich mir als Belohnung aus.“

Reus und quer waren sie noch eine Stunde lang

\* Der Deutsche Haus- und Grundbesitzer ist augenblicklich in Kiel versammelt. Der Ortsverein Jübek wurde nach stürmischer Debatte mit großer Mehrheit aus dem Verband ausgeschlossen, weil er als Delegierter zu den Kieler Beratungen den zweiten Vorsitzenden des Bundes der Bodenreformer entsandt hatte. — Über die Deckungsvorlagen und den städtischen Haus- und Grundbesitz sprach Dr. v. d. Borcht-Berlin. Dieser betonte: „Eing sind sich die deutschen Hausbesitzer darin, daß die Opfer, die für die Verstärkung der Wehrkraft des Vaterlandes notwendig sind, gebracht werden müssen. Auch darin sind sich die Anhängen gleich, daß die deutschen Haus- und Grundbesitzer bereit sind, zu diesen Opfern nach Maßgabe ihrer Kräfte beizutragen. Aber aller Schwung der patriotischen Begeisterung darf uns nicht hindern, die Vorlagen nüchtern zu betrachten und zu prüfen, ob die Steuervorlagen die Lasten gerecht verteilen, ob sie nicht die Lasten, unter denen der Hausbesitzer ohnehin zu leiden hat, in ungerechter Weise noch vergrößern.“

### Das Jubiläumsjahr.

Hannover, 23. Juni.

Die von der Stadt Hannover dem Kaiser dargebotene Jubiläumsgabe von 100 000 Mark ist dem deutschen Flottenverein für das bei Eckernförde zu gründende Alters- und Invalidenheim mit der Bestimmung überwiesen worden, daß aus den Mitteln einer der geplanten 10 Pavillons erbaut wird. Dieser Pavillon soll den Namen „Kaiser-Pavillon“ erhalten.

München-Grabbach, 23. Juni.

Der hiesige Fabrikant Karl Bachmann stellte anlässlich des Kaiserjubiläums dem preussischen Eisenbahnminister 30 000 Mark für Wohlfahrtszwecke zur Verfügung. Der Minister bestimmte die Schenkung für den Eisenbahner-Widwer-Hort.

Aachen, 23. Juni.

Der Kreistag des Landkreises Aachen stellte 150 000 Mark als „Kaiser-Wilhelm-Jubiläumstiftung“ zur Verfügung. Die Finsen der Stiftung sollen im Interesse der Säuglingsfürsorge und der Tuberkulosebekämpfung verwendet werden.

### Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 25. Juni.

Sonnenaufgang 8<sup>40</sup> Monduntergang 10<sup>38</sup> A.  
Sonnenundergang 8<sup>24</sup> Mondaufgang 11<sup>17</sup> A.

1842 Dichter Heinrich Seibel zu Berlin in Mecklenburg geb. — 1843 Dichter Friedrich Kind in Dresden gest. — 1844 Philolog Karl Gottlob Jumpt in Karlsbad gest. — 1864 Afrikareisender Viktor Baumann in Wien geb. — Physiker Walter Nernst zu Briesen in Westpreußen geb. — 1882 Komponist Joachim Raff in Frankfurt a. M. gest. — 1891 General Paul Bronsart v. Schellendorf in Schellmünne gest. — 1894 Präsident Frankreichs, Sadi Carnot, wird von Gaserio in Lyon ermordet — 1904 Dichter Wilhelm Jordan in Frankfurt a. M. geb.

□ Lindenduft. Wenn die Linden zu blühen beginnen, nimmt der Frühling von uns Abschied. Wir können ihm gern beiseitegehen, daß er auf eine artige Weise fortgeht und seinem behaglichen Vetter Sommer die Herrschaft überläßt. Er hat sie in diesem Jahre besonders pünktlich übernommen und nicht erst — nach dem Zeremoniell seines astronomischen Hofmarschalls — die Sommerferien abgewartet. Und so hat die Linde frühzeitig denn schon begonnen, ihre köstlichen Däfte über die Lande zu breiten. Ein kräftiger Atemzug — und uns ist, als sei alle Verdrießlichkeit nur eine lästige Angewohnheit. So lange der Mensch im Lindenduft schwelgen kann, hat sein Leben einen Sinn. Die besten Geister weht der Duft in uns. Und darum kann es wohl kein Zufall sein, wenn das alte Behnmergericht seine Verhandlung im Schatten der Linde führt. Aus Lindenhölz wurden Heiligenbilder geschnitten. Und würde es selbst nicht zu Gebilden heiliger Kunst umgeformt, es ist wie ein Segen. Der Blüß, den feindliche Dämonen wie ein gleichendes Gewissen gegen die Menschen schleudern, prallt an uns ab, wenn wir im Schut der Linde stehen. Die Linde weht nur

von Frieden. In ihrem Schatten werden die Wunden der Erinnerung Greife wieder zu fliegenden Männern. Laufend sitzen die Arme und Herzen der Herzen der Geschlechter aneinander.

\* Warnung vor Aufnahme vertriebsfähiger Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat am 17. Juni eine Erklärung abgegeben, daß die Aufnahme eines Lehrlings in ein Gewerbe übergeben werden. Ein Lehrling in den folgenden Jahren von keinem anderen Arbeitgeber des Lehrlings ohne Zustimmung des früheren Lehrherrn werden. Ein Schreinerlehrling wollte seine Lehrgang wechseln und ließ durch seinen Vater einen ärztlichen Attestes erklären, daß er gesundheitlichen Rücksichten das Schreinerhandwerk und einen anderen Beruf ergreifen wolle. Der Attest bescheinigte, daß der genannte Lehrling Spitzentatarrh leide und das Schreinerhandwerk müsse, damit die Krankheit nicht in Tuberkulose übergehen. Der Lehrling verließ daraufhin seine Lehrgang, bald bei einem anderen Schreinermeister als Lehrling einzutreten. Merkwürdigerweise schloß der Lehrling ganz gut zu bekommen. Der neue Lehrling verwarnung den Behrting behalten, weil derselbe sei auf Grund des ärztlichen Attestes gewesen, das erste Lehrverhältnis aufzulösen. Der Gericht dachte darüber indessen anders und den zweiten Behrting zu 10 Mk. Geldstrafe empfahl sich deshalb, in solchen Fällen die Vorsicht zu üben.

Hachenburg, 24. Juni. Gestern hatte die Strafkammer in Neuwied der Messerschleifer Sch. aus Solingen wegen Sittlichkeitsverbrechen am Pfingstdienstag in Hachenburg, Neuwied in Untersuchungshaft war, erhielt eine Verurteilung zu 10 Monaten Gefängnis und nimmt die Strafe in Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 23. Juni. In der stand am Anfang des Monats Juni in der Oberwesterwald folgender, wenn 1 sehr gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeu. weizen 2,5, Sommerweizen 2,6, Winterweizen 2,7, Sommerroggen 3,0, Winterroggen 2,6, Hafer 2,6, Erbsen 2,8, Bohnen 2,8, Wicken 2,9, Kartoffeln 2,8, Zuckerrüben 2,9, Winterroggen und Rüben 3,3, Winterweizen 2,6, Klee 2,7, Luzerne 2,6, Wiesen mit Wiesen 2,4, andere Wiesen 3,0.

Aus Nassau, 23. Juni. Die Naturdenkmäler Nassau hat 1912 ihre Arbeiten mit der Jagd der zu schützenden Objekte in den Kreisen Limburg begonnen. Nach dem im Auftrag der komitees zu Wiesbaden von dem Gesellschaft Dr. Lüstner-Geisenheim erstatteten Bericht freilicherweise fast alle in Betracht kommenden Denkmäler unter Schutz gestellt und erhalten. In der Hauptsache handelt es sich um Baumveteranen, die mehrmals in ganzen urwüchsig wie im Tiergarten bei Weiburg

vorigen Winter, bei der Treibjagd, wo ich auf Wolf machte, stand einer neben mir, den ich nicht nennen, das war auch überflüssig, denn die Gesellschaft kannte die Geschichte schon. Ich als die beiden Wölfe spitz auf ihn auftraten, Aufregung den ersten Schuß ab, ohne die Wölfe zu heben. Beinahe hätte er sich die Spitze seiner Gewehr geschossen. Dann hob er das Gewehr und den zweiten Schuß in die Luft ab. Das war dann nun hogen die Wölfe im rechten Winkel kamen mir auf zwanzig Schritt zu Schuß. Ich mir oft solch einen Nebenmann.“

Der Affessor war froh, daß der Förster die Aufmerksamkeit von ihm ab und auf sich lenkte. Schon die Entstehung der Geschichte von dem Mann die Frau in Regeln gefressen hatte, unter Heiterkeit zum Besten gegeben. Jetzt fragte er den Mann, was an dem Gerücht wäre, daß in der am Kirchhof von Regler Spitze ein Geist spuke. Die ihm sonst um diese Zeit Reizter und Scherz lieferte, trauten sich seitdem in die Schöpfung hinein.

„Das sollte ich Ihnen eigentlich nicht erzählen. Gumballes. Aber die Weiber werden Ihnen ja glauben, deshalb kann ich die Geschichte hier geben. Ich habe mich jedes Jahr darüber geäußert. Ich habe die Weiber aus der Schöpfung all die weggeschleppt. Ich bin leider zu gutmütig zu pfänden. Deshalb mußte ich meine Lust auf sie nehmen. Sie wissen doch, daß in diesem Herbstlichen Überreste einer Landstreicherin in der gefunden wurden. Das arme Wesen ist im Schut vor Kälte zu suchen, in die dicke Schöpfung und hat sich aus einer Flasche Schokolade gelassen, bis der Tod sie von der Welt abrief. Vollen Daseins erlöste. Die Überreste wurden Frühjahr gefunden, als die Kräben darüber schwärmten, und auf dem Kirchhof zur Ruhe. Diese arme Person ist jetzt mein Bundesgenosse. Sie auferstehen lassen.“

Er machte eine Pause und tat einen tiefen aus dem Glase. Sein Gesicht sah ganz anders nur an den Augen lauerte der Schalk. Unter Spannung fuhr er fort: „Eines Abends, als Hause kam, und beim Abendbrot saß, erzählte ich, daß die Leute in der Küche es durch die Hören konnten: ich hätte das tote Weib vor mich auf und ab wandern sehen. Die Schöpfung in der Hand gehalten, und den Kopf im Arm getragen. Ganz armenhaft habe das







## Vermischtes.

**Der Ruheposten.** Der Direktor eines Berliner Theaters erhielt kürzlich einen Brief, in dem es hieß: „Ich kenne da eine alte, arme Frau, die so gut wie arbeitsunfähig ist, könntest du die nicht irgendwo in deinem Theater unterbringen, wo sie ein paar Groschen verdient, ohne viel tun zu müssen?“ Die Antwort lautete: „Ich werde sie an die Kasse setzen.“

**Selbstmord einer Giraffe.** Die größte Giraffe des Pariser Zoologischen Gartens (sie war 4,50 Meter groß) hat, so unwahrscheinlich das klingen mag, Selbstmord begangen. Sie war 20 Jahre alt und befand sich seit 17 Jahren im Garten. Seit einigen Tagen war sie melancholisch, dann wurde sie ungewöhnlich nervös. Sie schüttelte fortwährend den langen Hals und rannte plötzlich mit dem Kopf gegen eine Mauer, an der sie mit zerhacktem Schädel liegen blieb. Über die Motive, die sie in den Tod getrieben haben, weiß man nichts Bestimmtes; unglücklich verliebt kann sie bei ihren Jahren wohl kaum noch gewesen sein.

## Der Arzt der Selbstmörder.

nk. London, im Juni.

Aus Buenos Aires, der argentinischen Hauptstadt, wird berichtet, daß in kurzem die Verhandlung gegen den verhafteten Arzt beginnen soll, der zahlreiche Mordtaten verübt und sozusagen auch überwiesen ist.

Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist überaus seltsam. Selbstmörderflucht hat es schon zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern gegeben. Eine vor einiger Zeit in Buenos Aires entdeckte Vereinigung zu Selbstmordzwecken hatte aber die besondere Eigenart, einen Vertrauensarzt zu besitzen, der die „Geschäfte“ besorgte. Dieser Arzt ließ die Lebensmüden schmerzlos und in Schönheit sterben.

Um jedem, der in Buenos Aires das zwingende Bedürfnis fühlte, dieser schlechtesten aller Welten so plötzlich wie möglich Balet zu sagen, den Übergang vom Leben zum Tode zu erleichtern, war der erwähnte Arzt auf den Gedanken gekommen, die Selbstmordkandidaten sozusagen zu organisieren. Wenn sie ihr Stündlein für gekommen erachteten, begaben sich die Klubmitglieder, indem sie irgendeine Krankheit vorrückten, zu dem finsternen Mediziner. Um den schwierigen Krankheitsfall genau erforschen zu können, lud der Doktor seinen Patienten zum Essen ein; der Patient fand dann, wenn er des Doktors Gast war, ein durch Musik verschöntes vortreffliches Essen, und der Arzt unterhielt den Gast mit philosophischen Betrachtungen über die Vergänglichkeit alles Irdischen, über den Unwert des Lebens und über das Glück derer, so da früh sterben. Nach diesen Belehrungen fuhr der Gast nach Hause, legte sich ins Bett und stand nimmer wieder auf. Und wenn der Arzt gerufen wurde, um den Tod festzustellen, konnte er nur bescheinigen, daß Herr Soundso infolge eines Schlaganfalles gestorben sei. Es soll dem Doktor, der jetzt unter der Anklage des wissentlichen Mordes verhaftet wurde, bereits nachgewiesen sein, daß er in einer ganzen Anzahl von Fällen seinen Patienten in der geschilderten Weise das Sterben erleichtert hat. Die verbrecherischen Handlungen des gewissenlosen Mannes, der seine todbringende Tätigkeit nicht auf den Selbstmordflucht beschränkte, sondern auch anderen Leuten ins Jenseits hinüberhalf, dies infolge eines dramatischen Vorfalls ans Licht gekommen.

Zwei junge Liebende, welchen die Eltern die Heirats-erlaubnis verweigerten, hatten sich, Rat und Hilfe suchend, zu dem Doktor begeben und bereits an seiner Brunnstafel Platz genommen, um mit Speise und Trank den Tod zu genießen. Plötzlich wurde des Liebespaars männlicher Teil ans Telefon gerufen: sein Diener meldete ihm in großer Freude, daß die beiderseitigen Eltern endlich ihren Widerstand aufgegeben hätten, so daß der ehelichen Verbindung der Liebenden nichts mehr im Wege stünde. Der Jüngling eilte in großer Bestürzung zum Doktor zurück, um ihm die veränderte Sachlage darzulegen und ihm kund zu tun, daß er unter solchen Umständen auf den Selbstmord verzichte; da er von einer vergifteten Fisch-tunke, die ihm vorgelegt worden war, nur wenig gegessen hatte, konnte er auch durch Anwendung von Gegenmitteln verhältnismäßig leicht gerettet werden; dagegen blieben bei seiner Braut, die das unheilvolle Gericht schon vollständig aufgegessen hatte, alle Rettungsversuche vergeblich. Der Jüngling gebärdete sich, als sie wenige Stunden nach dem Gastmahl starb, wie ein Verzweifelter und machte sofort der Polizei von dem Geschehenen Mitteilung; daraufhin wurde der Arzt festgenommen. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fand man eine Liste mit zahlreichen Namen, und die Polizei vermutet, daß dies die Namen all der „Patienten“ sind, die dem jungen Mädchen mit freundlicher Unterstützung des Doktors ins Jenseits vorangingen.

## Handels-Zeitung.

Berlin, 23. Juni. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm außer Markt.

Wägbare Ware. Heute wurden notiert: Roggen K 164,50-165, Danksia W bis 210, R 162,50 bis 163, W 180-194, R 150-159, H 150-163, Bollen W R 161-164, G 140-155, H 149-154, Breslau W R 154, G 152, H 151, Berlin W 200-202, R 158-162, Dresden W 198-200, R 160-162, Hamburg W 198-207, R 168-170, H 160-162, W 194-196, R 172, H 157-180, Frankfurt a. M. bis 175, H 170-195, Straßburg i. E. W 215-220, H 170-180, Duisburg W 212, R 182, H 170-180, W 212,50-217,50, R 177,50.

Berlin, 23. Juni. (Produktenbörse.) Nr. 00 24-28,75. Feinste Marken über Rostia Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20,20-22,50. Rüböl. Geschäftslos.

**Frankfurt a. M., 23. Juni.** Viehhof-Marktbericht: 625 Ochsen, 63 Bullen, 780 Färsen und Kühe, 112 Schafe und Hammel, 2370 Schweine. Preis pro Schlachtgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Mark gesetzt): Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtgewicht 47 bis 50 [85 bis 91], die noch nicht ausgewästete 43 bis 46 [79 bis 85], mäßig genährte ältere 00 bis 00 [00 bis 00], Bullen, ausgewästete höchsten Schlachtgewicht 00 bis 00 [00 bis 00], Fleischige, jüngere 00 bis 00 [00 bis 00], mäßig genährte ältere 00 bis 00 [00 bis 00], Färsen und Kühe, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtgewicht [88 bis 96], vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtgewicht 47 bis 50 [85 bis 91], mäßig genährte ältere 00 bis 00 [00 bis 00], widelte Färsen 40 bis 44 [77 bis 85], ältere ausgewästete 40 bis 45 [75 bis 84], mäßig genährte Kühe und Färsen [68 bis 78], gering genährte Kühe und Färsen 00 bis 00 [00 bis 00], Schweine, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Schlachtgewicht 55 bis 57 [70 bis 73], vollfleischige Schweine von 120 Kg. Schlachtgewicht 54 bis 57 [70 bis 73], von 120 bis 150 Kg. Schlachtgewicht 54 bis 57 [70 bis 73].

## Fragelasten.

Ich frage hiermit rechtstündige Leute: Darf ein Mann, welcher seiner Mündel jahrelang im Besitze gehabt hat, Mündeln gegenüber betreffs der Zinsen die Verjährung geltend machen?

## Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch den 25. Juni. Meist wolzig, zeitweise auch trübe mit Regenschauern bei kühlen südwestlichen bis westlichen Strömungen.

# „Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)  
ist wirklich billig, eine Tasse nicht ganz 1 Pfennig. 5B

## Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den neu auszugebenden Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von 5000 000 Mark 4% Schuldverschreibungen Buchstabe Z

zum Vorzugskurs von 98,40% (Börsenkurs 99%)

in der Zeit vom 17. Juni bis 12. Juli 1913 einschließlich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen, die bis zum 30. Juni cr. erfolgen, wird der Kurs mit 98,30% berechnet.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelsicher, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1913.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Grasverkauf der Oberförsterei Kroppach.

Die diesjährige Grasnutzung auf den forstwirtschaftlichen Wiesen bei Hohenfarn soll unter Zahlungsansatz bis zum 30. September d. J., am Samstag den 5. Juli von 10 Uhr vorm. ab an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

## Lignitflammkohlen

Marke „Alexandria“

Stücke und gebrochene Rußkohlen, liefert in bekannter Qualität, für Haus- und Küchenbrand

Karl Bierbrauer, Hachenburg.

## Landwirte!

Beflichtigt die mit Vulkan-Phonolit gedüngten Recker!

Praktischer Versuch besser als alle Theorie!

Auskunft kostenlos durch

Goldenberg & Marcus, Gießen.

## Nähmaschinen

als Langschiff, Rundschiff und Schwingschiff, bestes Viefelder Fabrikat, halte ich stets am Lager und gebe dieselben zu billigsten Preisen, auf Wunsch auch auf Teilzahlung, ab.

Karl Baldus, Hachenburg.

Saalmachspulver beste Qualität, in Paketen Karl Dasbach, Hachenburg.

## Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

## Steckenpferd-Seife

(die beste Seifenmilch-Seife) à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream welcher rote und rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. Bei Karl Dasbach, H. Orthey und Georg Fleischbauer in Hachenburg.

Ein Mädchen zum 1. Juli cr. in Rechnungsgut Mittenkirchen.

## Buchen-Schön

schöne Buchen hat zu verkaufen Carl Jung, Hachenburg.

## Rechnungsform

in allen Formaten Ausführung liefert

Druckerei des „Westertal“ in Hachenburg.

## Blau ganz blau

nicht zu heiß und dunkel, sind am besten getroffen, preiswert

## Kammgarn Herren-Anzüge

die extra gut gefertigt wurden, elegant, solide, 35 Mk., einzeln 30 Mk.

## Berliner Hachenburg

Große Auswahl moderner Anzüge

## Für die Sommer-Saison empfehle:

Sommerjoppen in Blister, blau, blau gestreift, schwarz, gelb 2c. Sporttragen weiß und farbig — Sportwesten — Dauerwäsche

Stöcke und Schirme (neu aufgenommen) hochfeine Krawatten wie: Selbstbinder, Regattes, Diplomes 2c.

in allen Farben Hosenträger mit Zwillingsschnalle, Manchester in allen Farben

Taschentücher.

Halte stets in obigen Artikeln eine große Auswahl am Lager und führe dieselben nur in bester Qualität. Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

## W. Krift, Hachenburg

Maßgeschäft für elegante Herrengarderobe

Alter Markt 68 an der Apotheke.

Bitte auf mein Schaufenster achten.